

SIMON DIETHELM MEYER

Das grundrechtliche Vorrangprinzip

*Studien und Beiträge
zum Öffentlichen Recht*

78

Mohr Siebeck

Studien und Beiträge
zum Öffentlichen Recht

Band 78



Simon Diethelm Meyer

Das grundrechtliche Vorrangprinzip

Der Freiheitsschutz des Grundgesetzes
im europäischen Grundrechtsverbund

Mohr Siebeck

Simon Diethelm Meyer, Studium der Rechtswissenschaft an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; Wissenschaftlicher Mitarbeiter ebenda; Promotionsstipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes; 2025 Promotion; Rechtsreferendariat im Landgerichtsbezirk Kiel.
orcid.org/0009-0004-4388-4608

ISBN 978-3-16-200475-8 / eISBN 978-3-16-200476-5
DOI 10.1628/978-3-16-200476-5

ISSN 1867-8912 / eISSN 2568-745X (Studien und Beiträge zum Öffentlichen Recht)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier. Satz: Laupp & Göbel, Gomaringen

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Meiner Familie

Vorwort

Diese Schrift hat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Wintersemester 2024/25 als Dissertation vorgelegen. Sie befindet sich auf dem Stand von November 2025. Meinem akademischen Lehrer Herrn Professor Dr. Florian Becker, LL.M. (Cambridge), danke ich herzlich für die fachliche wie menschliche Unterstützung, die ich während meiner langjährigen Tätigkeit an seinem Lehrstuhl erfahren durfte. Sein kluger wissenschaftlicher Rat hat meine Dissertation wesentlich geprägt. Herrn Professor Dr. Christoph Brüning, dem Präsidenten des Schleswig-Holsteinischen Landesverfassungsgerichts, danke ich für die zügige Erstellung des Zweitgutachtens sowie für hilfreiche Anregungen.

Besonderer Dank gebührt der Studienstiftung des deutschen Volkes, die sowohl mein Studium als auch meine Promotion durch ein Stipendium gefördert hat. Die Studienstiftung hat meine persönliche Entwicklung und meinen beruflichen Werdegang maßgeblich bereichert. Julian Philipp Patz, Nikolai Schumann, Johanna Rust, Laura Hannig und Hannes Wittenberg danke ich für ihre Unterstützung meines Promotionsvorhabens. Mein größter Dank gilt meiner Familie, auf deren Beistand ich mich in allen Lebenslagen stets verlassen konnte. Ihr ist dieses Werk gewidmet.

Kiel, 29. November 2025

Dr. Simon Diethelm Meyer

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XXI
Einleitung	1
<i>A. Grundrechtliche Freiheit – Auf der Suche nach dem Fundament</i>	1
<i>B. Gang der Untersuchung</i>	6
Erster Teil: Grundlagen des Freiheitsschutzes	7
<i>A. Begriffliche Grundlagen – Das grundrechtliche Vorrangprinzip</i>	7
<i>B. Historische Grundlagen – Entwicklung der Grundrechte</i>	30
<i>C. Philosophische Grundlagen – Liberalismus</i>	41
<i>D. Soziologische Grundlagen – Systemtheorie</i>	74
<i>E. Kognitive Grundlagen – Wissensverteilung</i>	78
<i>F. Theoretische Grundlagen – Grundrechtstheorien</i>	98
Zweiter Teil: Freiheitsschutz nach dem Grundgesetz	111
<i>A. Menschenwürde als Fundament</i>	111
<i>B. Zur Grundrechtsberechtigung staatlicher Einheiten nach Art. 19 Abs. 3 GG</i>	115
<i>C. Zur Grundrechtsverpflichtung Privater</i>	180
<i>D. Wechselwirkungen von Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung</i> .	261
Dritter Teil: Freiheitsschutz in Europa – Rechtsvergleichung	267
<i>A. Verfassungen anderer EU-Mitgliedstaaten</i>	267
<i>B. Europäische Menschenrechtskonvention</i>	298
<i>C. EU-Grundrechte-Charta</i>	317
<i>D. Rechtsvergleichendes Gesamtbild: Freiheitsschutz in Europa</i>	368

Vierter Teil: Freiheitsschutz nach dem europäisierten Grundgesetz	369
<i>A. Offene Staatlichkeit des Grundgesetzes</i>	369
<i>B. Grundgesetz und EMRK</i>	371
<i>C. Grundgesetz und GRCh</i>	376
Fünfter Teil: Freiheitsschutz im Europäischen Grundrechtsverbund	391
<i>A. Die Europäische Union als Grundrechtsverbund</i>	391
<i>B. Umgang mit Unterschieden im Grundrechtsverständnis</i>	392
<i>C. Dezentraler Schutz des Dezentralen</i>	400
<i>D. Vorrangprinzip als gemeineuropäisches Verfassungsrecht</i>	407
<i>E. Gesamtbild: Einheit in Vielfalt im Grundrechtsverbund</i>	408
Mehr Mut zum Menschen – Ein Resümee	411
Ergebnisse in Thesen	417
Summary	435
Literaturverzeichnis	439
Sachregister	503

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XXI
Einleitung	1
<i>A. Grundrechtliche Freiheit – Auf der Suche nach dem Fundament</i>	1
<i>B. Gang der Untersuchung</i>	6
Erster Teil: Grundlagen des Freiheitsschutzes	7
<i>A. Begriffliche Grundlagen – Das grundrechtliche Vorrangprinzip</i>	7
I. Begriff des Vorrangprinzips	7
1. Vorrang	8
2. Prinzip	9
II. Ausprägungen des Vorrangprinzips	13
1. Einfaches Vorrangprinzip	13
2. Erweitertes Vorrangprinzip	15
III. Das Grundrechtsverhältnis	17
1. Akteure des Grundrechtsverhältnisses	17
2. Die Drittwirkung der Grundrechte	18
a) Drittwirkung im engeren und weiteren Sinne	18
b) Drittwirkung und Horizontalwirkung	20
3. Wechselwirkungen von Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung	23
a) Einfache und doppelte Konfusion	23
b) Vorrangprinzip als Antwort auf die Konfusionsfrage	24
c) Doppelte Konfusion als Problem	25
d) Gefahr der mittelbaren doppelten Konfusion	25
e) Wege zur Vermeidung der mittelbaren doppelten Konfusion	26
f) Gespaltenes Grundrechtsverständnis als Folge	27
g) Wahrung der Einheit des Grundrechtsverständnisses	28
IV. Zwischenergebnis	29

<i>B. Historische Grundlagen – Entwicklung der Grundrechte</i>	30
I. Amerikanische Rechteerklärungen	30
II. Französische Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte	31
III. Deutscher Konstitutionalismus	34
IV. Weimarer Reichsverfassung	35
V. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte	36
VI. Entstehung des Grundgesetzes	37
VII. Wider die etatistische Versuchung – Ein Fazit zur Historie	39
<i>C. Philosophische Grundlagen – Liberalismus</i>	41
I. Begriff und Entwicklung des Liberalismus	42
II. Kernelemente des Liberalismus	43
1. Freiheit des Menschen	43
a) Negative Freiheit	44
b) Ergänzung um ein Mindestmaß an realer Freiheit	45
c) Positive Freiheit als Gegenbegriff zur negativen Freiheit	46
d) Negative Freiheit als dezentrale positive Freiheit	48
e) Persönliche und politische Freiheit	49
f) Zwischenergebnis zum Freiheitsbegriff	51
2. Unterscheidung von Staat und Gesellschaft	51
a) Bestimmung der Begriffe	52
aa) Ungeeignete Unterscheidungskriterien	52
bb) Formell-materieller Unterscheidungsmaßstab	53
(1) Gewaltmonopol und Gewaltunterworfenheit	54
(2) Zentralität und Dezentralität	55
b) Einwände gegen die Unterscheidung	56
aa) Identitätseinwand	56
bb) Annäherungseinwand	58
cc) Delegationseinwand	59
c) Zwischenergebnis	60
3. Rechtsstaatliches Verteilungsprinzip	61
4. Offene Gesellschaft	63
a) Offene und geschlossene Gesellschaft	63
b) Offene Gesellschaft als spontane Ordnung	64
c) Offene Gesellschaft als Privatrechtsgesellschaft	65
d) Offene Gesellschaft als soziale Gemeinschaft	68
III. Zur Kritik am Liberalismus	70
1. Individualistisches Menschenbild?	70
2. Fixierung auf den gesellschaftlichen Status quo?	71
3. Zwischenergebnis	73
IV. Zur Aktualität des Liberalismus	73

<i>D. Soziologische Grundlagen – Systemtheorie</i>	74
I. Das Grundrechtsverständnis der Systemtheorie	75
II. Systemtheorie und Vorrangprinzip	77
III. Zwischenergebnis	78
<i>E. Kognitive Grundlagen – Wissensverteilung</i>	78
I. Wissen als Ressource von Staat und Gesellschaft	79
II. Wissen und Grundrechtsdogmatik	80
1. Wissen als Schutzgegenstand und Fundament	80
2. Das grundrechtliche Falsifikationsprinzip	83
3. Irrtumsrisiko bei intervenierender Drittwirkung	85
a) Fehleranfälligkeit von Abwägungen	86
b) Folgen von Fehlentscheidungen	87
c) Intervenierende Drittwirkung als Problem	89
4. Entscheidungsbefugnis über grundrechtsrelevante Fragen	89
a) Vergleich der Irrtumskosten	89
b) Kognitive Rangfolge der Akteure: Mensch, Gesetzgeber, BVerfG	92
5. Grundrechtsanwendung und Begrenztheit menschlicher Erkenntnis	95
III. Zwischenergebnis	98
<i>F. Theoretische Grundlagen – Grundrechtstheorien</i>	98
I. Vorrangprinzip und Strukturtheorien der Grundrechte	98
1. Vorrangprinzip und Prinzipientheorie	99
2. Vorrangprinzip und Lehre vom grundrechtlichen Gewährleistungsgehalt	100
3. Vorrangprinzip als Korrektiv beider Strukturtheorien	100
II. Anthropozentrische Vorrangtheorie	103
1. Vorrang des Menschen	103
2. Liberalismus als Fundament	105
3. In dubio pro homine	107
III. Zwischenergebnis	109
 Zweiter Teil: Freiheitsschutz nach dem Grundgesetz	 111
<i>A. Menschenwürde als Fundament</i>	111
<i>B. Zur Grundrechtsberechtigung staatlicher Einheiten nach Art. 19 Abs. 3 GG</i>	115
I. Bezugspunkt des Wesenskriteriums	116
1. Menschenbezogener Ansatz	116
2. Situationsbezogener Ansatz	117

3.	Rechtsprechung des BVerfG	118
II.	Verteidigung des menschenbezogenen Ansatzes	120
1.	Keine durchgreifenden Gegenargumente	120
a)	Wortlaut und Historie des Art. 19 Abs. 3 GG	121
b)	Eigenwert juristischer Personen	124
c)	Objektive Grundrechtsdimension	128
d)	Fehlende Überzeugungskraft des Konfusionsarguments?	130
e)	Mangelnde Konsistenz?	133
aa)	Ausnahmetrias	133
bb)	Verfahrensgrundrechte	134
cc)	Inländerklausel	136
dd)	Stiftungen	137
ee)	Aktiengesellschaften	138
2.	Keine tragfähigen Gegenmodelle	140
a)	Grundrechtstypische Gefährdungslage	140
b)	Gewaltunterworfenheit	141
c)	Organisatorische Unabhängigkeit	143
d)	Art der wahrgenommenen Aufgaben und Interessen	147
e)	Funktionale Betrachtung	150
f)	Privatrechtliche Handlungs- oder Organisationsform	155
g)	Sonderfall Eigentumsgrundrecht (Art. 14 Abs. 1 GG)?	160
h)	Systemtheoretischer Ansatz	162
III.	Modifizierter menschenbezogener Ansatz	163
1.	Das Wesen der Grundrechte – Drei Ausgangsfragen	163
2.	Das Wesen der Grundrechte – Drei Leitgedanken	164
a)	Mensch im Mittelpunkt	164
b)	Eigenständigkeit juristischer Personen	165
c)	Unterscheidung von Staat und Gesellschaft	167
3.	Das Wesen der Grundrechte – Drei Kriterien	168
a)	Menschliches Substrat i. w. S.	168
b)	Durchblick statt Durchgriff	170
c)	Keine Durchblicksperre	171
aa)	Grundsatz der Undurchsichtigkeit des Staates	171
bb)	Durchblicksfähigkeit als Ausnahme	174
(1)	Kriterien der Durchblicksfähigkeit	175
(a)	Strukturkriterium	176
(b)	Tätigkeitskriterium	176
(2)	Reichweite der Durchblicksfähigkeit	178
4.	Zwischenergebnis	179
IV.	Fazit: Menschenbezogenes Verständnis des Art. 19 Abs. 3 GG	180

C. Zur Grundrechtsverpflichtung Privater	180
I. Ansätze zur Drittwirkung der Grundrechte	181
1. Unmittelbare Drittwirkung	181
2. Ablehnung jeder Form der Drittwirkung	183
3. Mittelbare Drittwirkung	184
4. Drittwirkung kraft Zurechnung	185
5. Kombination von Abwehrrecht und Schutzpflicht	186
6. Rechtsprechung des BVerfG	187
7. Ergebnisäquivalenz der Ansätze?	190
II. Plädoyer für ein staatsbegrenzendes Grundrechtsverständnis	193
1. Keine unmittelbare Drittwirkung	194
a) Wortlaut und Systematik des Grundgesetzes	194
b) Entstehungsgeschichte des Grundgesetzes	196
c) Drittwirkung und private Macht	197
d) Rechtssicherheit, Gewaltenteilung und Gesetzesvorbehalt	202
e) Staatsnähe der unmittelbaren Drittwirkung	205
f) Vorstaatlichkeit der Freiheit	209
g) Unmittelbare Drittwirkung und Privatautonomie	211
aa) Fehlende Grundrechtsberechtigung staatlicher Einheiten	212
bb) Umverteilungswirkung der unmittelbaren Drittwirkung	213
(1) Keine Stärkung der privaten Freiheit	214
(2) Schwächung der privaten Freiheit	216
(3) Verstaatlichung des Privatrechts	219
(4) Zwischenergebnis	221
h) Fazit zur unmittelbaren Drittwirkung	221
2. Keine Drittwirkung kraft Zurechnung	222
3. Keine Ablehnung jeder Form der Drittwirkung	224
4. Keine Drittwirkung aufgrund einer „objektiven Wertordnung“	226
a) Kritik am „Wertordnungsdenken“	226
b) Vorrangprinzip als vorzugswürdiges Fundament	229
c) Zwischenergebnis	231
5. Drittwirkung aufgrund einer Kombination von Abwehrrecht und Schutzpflicht	231
a) Herleitung der grundrechtlichen Schutzpflicht	231
b) Abwehrrecht und Schutzpflicht als Grundlage der Drittwirkung	234
6. Zwischenergebnis	237
III. Verhältnis von Abwehrrecht und Schutzpflicht	237
1. Symmetrisches Verhältnis?	237
2. Asymmetrisches Verhältnis: Vorrang des Abwehrrechts	239
a) Schutzpflichten als Hebel zur Ausweitung der Staatstätigkeit	240

b) Dichotomie von staatlichem Tun und Unterlassen	242
c) Ambivalenz der grundrechtlichen Schutzpflichten	244
d) Austauschbarkeit der Grundrechtsfunktionen?	245
e) Normative Abgrenzung von staatlichem Tun und Unterlassen	246
f) Freiheit und Verantwortung	249
g) Untermaßverbot als Garantie des grundrechtlichen Existenzminimums	251
3. Zwischenergebnis	254
IV. Folgen für die Rechtsanwendung im Privatrecht	255
V. Fazit zur Wirkung der Grundrechte unter Privaten	259
<i>D. Wechselwirkungen von Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung</i>	261
I. Doppeltes Vorrangprinzip	261
II. Drittwirkung (i. w. S.) und Vorrangprinzip	262
1. Mittelbarkeit der Drittwirkung (i. w. S.)	262
2. Schutzpflicht als Schlüsselfigur	262
3. Durchblick auf das Staat-Bürger-Verhältnis	265
4. Zwischenergebnis	266
 Dritter Teil: Freiheitsschutz in Europa – Rechtsvergleichung	 267
<i>A. Verfassungen anderer EU-Mitgliedstaaten</i>	267
I. Grundrechtsberechtigung	268
1. Österreich	268
2. Niederlande	269
3. Irland	270
4. Frankreich	270
5. Belgien und Luxemburg	272
6. Italien	272
7. Spanien	273
8. Portugal	274
9. Griechenland, Malta und Zypern	275
10. Skandinavische Staaten	276
11. Baltische Staaten	276
12. Ost- und südosteuropäische Staaten	277
13. Vergleichende Auswertung	278
II. Grundrechtsverpflichtung	280
1. Österreich	280
2. Niederlande	282
3. Irland	283
4. Frankreich	283
5. Belgien und Luxemburg	285

6. Italien	286
7. Spanien	286
8. Portugal	288
9. Griechenland	289
10. Malta und Zypern	290
11. Skandinavische Staaten	290
12. Baltische Staaten	291
13. Ost- und südosteuropäische Staaten	292
14. Vergleichende Auswertung	294
III. Wechselwirkungen von Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung	296
<i>B. Europäische Menschenrechtskonvention</i>	298
I. Konventionsberechtigung	298
1. Konventionsberechtigung juristischer Personen	298
2. Konventionsberechtigung staatlicher Einheiten	300
a) Rechtsprechung des EGMR	301
b) Meinungsstand in der Literatur	304
c) Stellungnahme	304
aa) Wortlaut des Art. 34 S. 1 EMRK	305
bb) Entstehungsgeschichte der EMRK	306
cc) Konfusionsargument	306
dd) Systematischer Zusammenhang des Art. 34 S. 1 EMRK	307
ee) Schutzzweck des Art. 34 S. 1 EMRK	308
ff) Sonderfall Eigentumsgarantie (Art. 1 Abs. 1 1. ZP EMRK)?	310
gg) Zwischenergebnis	311
II. Konventionsverpflichtung	311
1. Keine Konventionsverpflichtung Privater	311
2. Schutzpflichten der Konventionsstaaten	313
III. Wechselwirkungen von Konventionsberechtigung und -verpflichtung	316
<i>C. EU-Grundrechte-Charta</i>	317
I. Grundrechtsberechtigung	317
1. Grundrechtsberechtigung juristischer Personen	317
2. Grundrechtsberechtigung staatlicher Einheiten	319
a) Rechtsprechung des EuGH	319
b) Rechtsprechung des EuG	320
c) Rechtsprechung des BVerfG	321
d) Meinungsstand in der Literatur	321
e) Stellungnahme	323
aa) Schutzniveau der EMRK	323

bb) Verfassungsüberlieferungen der Mitgliedstaaten	324
cc) Konfusionsargument	325
dd) Unterscheidung nach der Rechtsform	326
ee) Subordinationsverhältnis	327
ff) Parallele zu den Grundfreiheiten	327
gg) Effektivitätsgrundsatz	329
hh) Objektive Grundrechtsdimension	330
ii) Gleichbehandlungsgebot aus Art. 106 Abs. 1 AEUV	330
jj) Schutzzweck der Unionsgrundrechte	331
(1) Bezug zum Menschen	331
(2) Binnenmarktfunktionalität	332
kk) Zwischenergebnis	336
II. Grundrechtsverpflichtung	336
1. Rechtsprechung des EuGH	336
a) Leitentscheidungen des Gerichtshofs	337
b) Kritische Würdigung	338
2. Meinungsstand in der Literatur	340
3. Stellungnahme	343
a) Schutzniveau der EMRK	343
b) Verfassungsüberlieferungen der Mitgliedstaaten	344
c) Umkehrschluss aus Art. 51 Abs. 1 S. 1 GG	345
d) Systematik der GRCh	346
e) Parallele zu den Grundfreiheiten	347
f) Effektivität der Unionsgrundrechte	348
g) Objektive Grundrechtsdimension	350
h) Sanktionierung mitgliedstaatlicher Umsetzungsdefizite	351
i) Schutzzweck der Unionsgrundrechte	353
aa) Binnenmarktfunktionalität	353
bb) Binnenmarkt und Drittwirkung	354
cc) Marktwirtschaft und Drittwirkung	356
dd) Verstärkte Drittwirkung bei Marktbeherrschung	358
(1) Akzessorietät zum EU-Wettbewerbsrecht	359
(2) Mittelbarkeit der verstärkten Drittwirkung	360
(3) Folgen der verstärkten Drittwirkung	361
j) Zwischenergebnis	364
III. Wechselwirkungen von Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung	364
1. Doppelter Schutzzweck der Unionsgrundrechte	364
2. Vorbehalt zugunsten des Menschen	365
<i>D. Rechtsvergleichendes Gesamtbild: Freiheitsschutz in Europa</i>	<i>368</i>

Vierter Teil: Freiheitsschutz nach dem europäisierten Grundgesetz	369
<i>A. Offene Staatlichkeit des Grundgesetzes</i>	369
<i>B. Grundgesetz und EMRK</i>	371
I. Auslegungsleitende Bedeutung der EMRK	371
II. EMRK-konforme Auslegung des Art. 19 Abs. 3 GG?	372
III. Aufhebung der Dichotomie von Abwehrrecht und Schutzpflicht?	374
IV. Keine Abschwächung des Vorrangprinzips	375
<i>C. Grundgesetz und GRCh</i>	376
I. Drei-Stufen-Modell des europäisierten Grundrechtsschutzes	376
1. Anwendungsbereich der GRCh	376
2. Unionsgrundrechte als Prüfungsmaßstab des BVerfG	377
a) Recht-auf-Vergessen-Judikatur des BVerfG	378
b) Meinungsstand in der Literatur	378
c) Stellungnahme	379
II. Folgen der Europäisierung für das deutsche Grundrechtsverständnis	381
1. Abkehr vom menschenbezogenen Freiheitsschutz?	381
a) Unionsgrundrechte als Inspirationsquelle für das Grundgesetz	382
b) Angleichung des Grundgesetzes an die Unionsgrundrechte?	383
c) Akzeptanz von Pluralität und Differenz	385
2. Abgestufte Auswirkungen nach Harmonisierungsgraden	386
a) Unionsrechtlich nicht determinierter Bereich	386
b) Teilweise unionsrechtlich determinierter Bereich	386
c) Vollständig unionsrechtlich determinierter Bereich	388
3. Zwischenergebnis	388
III. Abgeschwächtes Vorrangprinzip	388
Fünfter Teil: Freiheitsschutz im Europäischen Grundrechtsverbund	391
<i>A. Die Europäische Union als Grundrechtsverbund</i>	391
<i>B. Umgang mit Unterschieden im Grundrechtsverständnis</i>	392
I. Harmonisierung des Grundrechtsschutzes?	393
1. Typen der Harmonisierung	393
2. Unionsgrundrechte als Grundlage einer Harmonisierung?	394
II. Pluralität des Grundrechtsschutzes	396
1. Folgen grundrechtlicher Pluralität	397
2. Wettbewerb der Grundrechtsordnungen	397

<i>C. Dezentraler Schutz des Dezentralen</i>	400
I. Universalität der Menschenrechte	400
II. Freiheitsschutz durch Dezentralisierung	401
III. Das transnationale Vorrangprinzip	404
<i>D. Vorrangprinzip als gemeineuropäisches Verfassungsrecht</i>	407
<i>E. Gesamtbild: Einheit in Vielfalt im Grundrechtsverbund</i>	408
Mehr Mut zum Menschen – Ein Resümee	411
Ergebnisse in Thesen	417
Summary	435
Literaturverzeichnis	439
Sachregister	503

Abkürzungsverzeichnis

AcP	Archiv für die Civilistische Praxis
AEMR	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
AEUV	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
AktG	Aktiengesetz
AMRK	Amerikanische Menschenrechtskonvention
ANNALS	The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science
AöR	Archiv für öffentliches Recht
ARSP	Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie
BB	Betriebs-Berater (Zeitschrift)
BAG	Bundesarbeitsgericht
BAGE	Entscheidungssammlung des Bundesarbeitsgerichts
BayVBl.	Bayerische Verwaltungsblätter
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGH	Bundesgerichtshof
BGHZ	Entscheidungssammlung des Bundesgerichtshofs in Zivilsachen
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVerfGE	Entscheidungssammlung des Bundesverfassungsgerichts
BVerfGG	Bundesverfassungsgerichtsgesetz
BVerwGE	Entscheidungssammlung des Bundesverwaltungsgerichts
BV-G	Bundes-Verfassungsgesetz (der Republik Österreich)
CDE	Cahiers droit européen
CJEL	Columbia Journal of European Law
CMLR	Common Market Law Review
CYELS	Cambridge Yearbook of European Legal Studies
DB	Der Betrieb (Zeitschrift)
DÖV	Die Öffentliche Verwaltung (Zeitschrift)
DVBl	Deutsches Verwaltungsblatt
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
EHRLR	European Human Rights Law Review
ELJ	European Law Journal
ELR	European Law Review
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
EnWZ	Zeitschrift für das gesamte Recht der Energiewirtschaft
EPL	European Public Law
ERCL	European Review of Contract Law
ERPL	European Review of Private Law
EU	Europäische Union
EuConst	European Constitutional Law Review

EuG	Europäisches Gericht
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EuGRZ	Europäische Grundrechte-Zeitschrift
EuR	Europarecht (Zeitschrift)
EUV	Vertrag über die Europäische Union
EuZA	Europäische Zeitschrift für Arbeitsrecht
EuZW	Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht
EWS	Europäisches Wirtschafts- und Steuerrecht
FG	Festgabe
FILJ	Fordham International Law Journal
FS	Festschrift
GewArch	Gewerbearchiv
GG	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
GLJ	German Law Journal
GmbHG	Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
GPR	Zeitschrift für das Privatrecht der Europäischen Union
GRCh	EU-Grundrechte-Charta
GRUR	Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht (Zeitschrift)
GRUR-RS	Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht Rechtsprechungs-Report
GS	Gedenkschrift
HChE	Herrenchiemseer Entwurf
HGR	Handbuch der Grundrechte
HRLR	Human Rights Law Review
HStR	Handbuch des Staatsrechts
HVwR	Handbuch des Verwaltungsrechts
ICLQ	International and Comparative Law Quarterly
I•CON	International Journal of Constitutional Law
IPbpR	Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte
IPE	Ius Publicum Europaeum
JA	Juristische Arbeitsblätter
Jbl	Juristische Blätter
jM	juris – Die Monatszeitschrift
JöR	Jahrbuch des öffentlichen Rechts der Gegenwart
JR	Juristische Rundschau
Jura	Juristische Ausbildung
JuS	Juristische Schulung
JZ	Juristenzeitung
KommJur	Kommunaljurist
KritV	Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft
KSchG	Kündigungsschutzgesetz
LKV	Landes- und Kommunalverwaltung
MDR	Monatsschrift für Deutsches Recht
MMR	Multimedia und Recht (Zeitschrift)
NILR	Netherlands International Law Review
NJB	Nederlands Juristenblad
NJW	Neue Juristische Wochenschrift

NStZ	Neue Zeitschrift für Strafrecht
NVwZ	Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht
NWVBl.	Nordrhein-Westfälische Verwaltungsblätter
NZA	Neue Zeitschrift für Arbeitsrecht
NZG	Neue Zeitschrift für Gesellschaftsrecht
NZKart	Neue Zeitschrift für Kartellrecht
ORDO	Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft
ÖVerfGH	Österreichischer Verfassungsgerichtshof
PL	Public Law
PreußOVG	Preußisches Oberverwaltungsgericht
Publius	Publius: The Journal of Federalism
PV	Paulskirchenverfassung
RabelsZ	Rabels Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht
RdA	Recht der Arbeit (Zeitschrift)
RdTW	Recht der Transportwirtschaft (Zeitschrift)
RDV	Recht der Datenverarbeitung (Zeitschrift)
REALaw	Review of European Administrative Law
RGZ	Entscheidungssammlung des Reichsgerichts in Zivilsachen
RIDC	Revue internationale de droit comparé
RphZ	Rechtsphilosophie – Zeitschrift für Grundlagen des Rechts
RTDEur.	Revue Trimestrielle de Droit Européen
RZ	Österreichische Richterzeitung
Slg.	Sammlung
SozSich.	Soziale Sicherheit (Zeitschrift)
SpuRt	Zeitschrift für Sport und Recht
StGB	Strafgesetzbuch
StGG	Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger (der Republik Österreich)
ThürVBl.	Thüringer Verwaltungsblätter
UAbs.	Unterabsatz
USA	United States of America
VerwArch	Verwaltungsarchiv
VfSlg	Sammlung der Erkenntnisse und wichtigsten Beschlüsse des Verfassungsgerichtshofes (der Republik Österreich)
VVDStRL	Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staats- rechtslehrer
VwVfG	Verwaltungsverfahrensgesetz
wbl	Wirtschaftsrechtliche Blätter
WiVerw	Wirtschaft und Verwaltung
WRV	Weimarer Reichsverfassung
WVK	Wiener Vertragsrechtskonvention
YEL	Yearbook of European Law
ZaöRV	Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht
ZESAR	Zeitschrift für europäisches Sozial- und Arbeitsrecht
ZEuP	Zeitschrift für Europäisches Privatrecht
ZEuS	Zeitschrift für Europarechtliche Studien
ZfP	Zeitschrift für Politik

ZfPW	Zeitschrift für die gesamte Privatrechtswissenschaft
ZfV	Zeitschrift für Verwaltung
ZG	Zeitschrift für Gesetzgebung
ZgesStWiss	Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft
ZGR	Zeitschrift für Unternehmens- und Gesellschaftsrecht
ZHR	Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht und Wirtschaftsrecht
ZJS	Zeitschrift für das Juristische Studium
ZÖR	Zeitschrift für öffentliches Recht
ZP	Zusatzprotokoll (zur EMRK)
ZPO	Zivilprozessordnung
ZSR	Zeitschrift für Schweizerisches Recht
ZUM	Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht
ZUR	Zeitschrift für Umweltrecht

Einleitung

A. Grundrechtliche Freiheit – Auf der Suche nach dem Fundament

„Während der Bürger prinzipiell frei ist, ist der Staat prinzipiell gebunden.“¹ So klar und prägnant umschreibt das BVerfG den Inhalt der Grundrechte des Grundgesetzes. Damit bringt das Gericht das rechtsstaatliche Verteilungsprinzip² zum Ausdruck. Nach dessen klassischer, von *Carl Schmitt* geprägter Formulierung wird „die Freiheitssphäre des einzelnen [...] als etwas vor dem Staat Gegebenes vorausgesetzt, und zwar ist die Freiheit des einzelnen *prinzipiell unbegrenzt*, während die Befugnis des Staates zu Eingriffen in diese Sphäre *prinzipiell begrenzt* ist.“³

Zwischen dem Staat auf der einen, dem Menschen auf der anderen Seite besteht ein grundlegender Unterschied: Der Mensch ist Grundrechtsberechtigter, der Staat Grundrechtsverpflichteter. Die Grundrechte schützen den Menschen gegen den Staat, nicht jedoch den Staat gegen den Menschen. Hieraus ergibt sich ein Vorrangprinzip: Der Mensch genießt aus grundrechtlicher Sicht den Vorrang vor dem Staat. Dieses grundrechtliche Vorrangprinzip bildet den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung.

Wie weit reicht der grundrechtliche Vorrang des Menschen vor dem Staat? Was sind seine theoretischen und dogmatischen Grundlagen? Inwieweit lässt das Vorrangprinzip es zu, den Grundrechtsschutz auf die Verhältnisse innerhalb des Staates oder innerhalb der Gesellschaft auszudehnen? Wie stark ist das Vorrangprinzip des Grundgesetzes ausgeprägt? Lässt sich ein Vorrang des Menschen vor dem Staat auch in anderen europäischen Grundrechtsverbürgungen nachweisen? Bildet das Vorrangprinzip das gemeinsame Fundament des europäischen Grundrechtsverbundes? In einer Zeit großer Herausforderungen für Staat und Gesellschaft durch Europäisierung, Globalisierung und Digitalisierung sind diese Fragen bedeutsamer denn je. Die vorliegende Untersuchung ist bestrebt, Antworten zu geben.

¹ BVerfGE 128, 226 (244).

² Siehe unten Teil I C. II. 3.

³ *C. Schmitt*, Verfassungslehre, S. 126. Auch wenn das BVerfG nicht ausdrücklich auf *Carl Schmitt* Bezug nimmt, lehnt es sich erkennbar an dessen Formulierung an.

Grundrechte sind allgegenwärtig. Sie prägen längst nicht mehr nur das öffentliche Recht, sondern auch das Privatrecht. Die Frage, wen die Grundrechte berechtigen und wen sie verpflichten, ist deshalb von herausgehobener Bedeutung für die gesamte Rechtsordnung.⁴ Gleichwohl konnte hierüber bis heute kein Konsens in Wissenschaft und Rechtsprechung erzielt werden. Angesichts dessen soll es nicht darum gehen, dem vielstimmigen Schrifttum zur Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung⁵ einen weiteren Einzelbeitrag hinzuzufügen. Gegenstand der Untersuchung ist vielmehr das Gesamtbild von Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung, verkörpert im grundrechtlichen Vorrangprinzip.

Drei aktuelle Entwicklungen stehen im Mittelpunkt der Untersuchung. Jüngere Entscheidungen des BVerfG wecken Zweifel daran, ob die Dichotomie von menschlicher Freiheit und staatlicher Bindung den gegenwärtigen Stand des Grundrechtsschutzes angemessen widerspiegelt: So wird die Freiheit des Menschen infrage gestellt, wenn Private in bestimmten Situationen in „staatsglei-

⁴ Vgl. *Stern*, HStR IX, § 185 Rn. 33, 80.

⁵ Aus der neueren Literatur zur Grundrechtsberechtigung siehe statt vieler *Ackermann*, JöR n.F. 65 (2017), 113; *U. Becker*, Jura 2019, 496; *A. Berger*, in: *Stern/Sodan/Möstl*, § 73; *F. Bleckmann*, *Jenseits der Ausnahmetrias*, S. 190f., 376ff.; *H. P. Ehlers*, Die Grundrechtsberechtigung ausländischer juristischer Personen, S. 34ff.; *Goldhammer/Sieber*, JuS 2018, 22; *Gundel*, FS Schmidt-Preuß, S. 33; *Harks*, in: *Emmenegger/Wiedmann*, *Linien der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts*, Bd. II, S. 107; *Himmelseher*, Grundrechtssubjektivität im staatlichen Binnenverhältnis, S. 23ff., 270ff.; *P. M. Huber*, FS Schmidt-Preuß, S. 87; *Kingreen*, JöR n.F. 65 (2017), 1; *Knaier/L. Wolff*, EWS 2017, 207; *Kulick*, JöR n.F. 65 (2017), 57; *Lenz/Gerhold*, DVBl 2021, 980; *Ludwigs/Friedmann*, NVwZ 2018, 22; *Merten*, DÖV 2019, 41; *S. Meyer*, JuS 2021, 1141; *Muckel*, VVDStRL 79 (2019), 245; *Papenbrock*, Die Grundrechtsberechtigung juristischer Personen des öffentlichen Rechts bei Beteiligung eines ausländischen Staates im Rechtsvergleich, S. 99, 302ff.; *Rauber*, Zur Grundrechtsberechtigung fremdstaatlich beherrschter juristischer Personen, S. 93ff.; aus der neueren Literatur zur Grundrechtsverpflichtung siehe statt vieler *Azzola*, Die Wirkungsweise der Grundrechte im Privatrecht, S. 44ff.; *dens.*, Jura 2024, 829; *Barczak*, in: *Scheffczyk/Wolter*, *Linien der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts*, Bd. IV, S. 91; *Buchheim*, in: *Müller/Dittrich*, *Linien der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts*, Bd. VI, S. 3; *Burkiczak*, in: *Becker/Lange*, *Linien der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts*, Bd. III, S. 115; *Cornils*, in: *Stern/Sodan/Möstl*, § 69; *A. Dietz*, DÖV 2021, 147; *Gornik*, Die Bindung der Betreiber öffentlicher Räume an die Kommunikationsgrundrechte, S. 258ff., 440ff.; *Greiner/Kalle*, JZ 2022, 542; *Heldt*, Intensivere Drittwirkung, S. 26ff., 250ff.; *Hellgardt*, JZ 2018, 901; *Honer*, DÖV 2023, 411; *Jobst*, NJW 2020, 11; *Knebel*, Die Drittwirkung der Grundrechte und -freiheiten gegenüber Privaten, S. 33ff.; *Kroemer*, Drittwirkung der Grundrechte, S. 7ff., 119ff.; *dens.*, DÖV 2022, 932; *Krönke*, ZUM 2022, 13; *Kulick*, Horizontalwirkung im Vergleich, S. 185ff., 207ff.; *dens.*, AöR 145 (2020), 649; *dens.*, NJW 2016, 2236; *Lehner*, Zivilrechtlicher Diskriminierungsschutz und Grundrechte, S. 297ff., 320ff.; *Leitmeier*, DVBl 2025, 23; *F. Michl*, Jura 2017, 1062; *dens.*, JZ 2018, 910; *Muckel*, VVDStRL 79 (2019), 245; *Neuner*, NJW 2020, 1851; *Renmert*, Der Staat 53 (2014), 31; *Rensmann*, FS Fastenrath, S. 55; *Ruffert*, JuS 2020, 1; *Schaaf*, Die Grundrechtswirkung auf das Privatrechtsverhältnis, S. 111ff.; *dens.*, Jura 2021, 249; *Schaefer*, Der Staat 51 (2012), 251; *dens.*, in: *Stern/Sodan/Möstl*, § 78; *Schönberger*, VVDStRL 79 (2019), 291; *Schwabe*, DVBl 2021, 1611; *Seyderhelm*, Grundrechtsbindung Privater, S. 55ff.; *dens.*, NVwZ 2019, 962; *Smets*, NVwZ 2019, 34; *Wiater*, JZ 2020, 379.

cher“ Weise an Grundrechte gebunden werden sollen, obwohl Art. 1 Abs. 3 GG nur die staatlichen Gewalten als Adressaten der Grundrechte nennt.⁶ Zugleich verschwimmen die Kriterien der Grundrechtsberechtigung nach Art. 19 Abs. 3 GG, wenn ausländische Staatsunternehmen Träger von Grundrechten sein sollen, obwohl hinter ihnen Staaten und keine Menschen stehen.⁷ In beiden Konstellationen stellt das BVerfG die verschiedenen Grundrechtsfunktionen mehr oder minder unverbunden gegenüber, ohne sie auf den Vorrang des Menschen vor dem Staat zurückzuführen.⁸ Der Grundrechtsrechtsprechung des BVerfG droht das Fundament abhandenzukommen. An dieser Stelle setzt die Untersuchung an: Sie will das grundrechtliche Vorrangprinzip als Fundament der Grundrechtsdogmatik herausstellen, um die Freiheit des Menschen zu sichern.

Zudem fordert die Europäisierung das menschenbezogene deutsche Grundrechtsverständnis heraus.⁹ Im europäischen Grundrechtsverbund erschließt sich der Grundrechtsschutz erst durch eine Zusammenschau von Grundgesetz, GRCh, EMRK und den Verfassungen der übrigen EU-Mitgliedstaaten. Es ist Ziel der Untersuchung, die Komplexität des europäisierten Grundrechtsschutzes durch Strukturanalyse und Systembildung zu reduzieren.¹⁰ Im Jahr 1949, unter dem Eindruck des Zivilisationsbruchs durch totalitäre Regime, lag die Lösung des Parlamentarischen Rates darin, die „alten Freiheitsrechte“¹¹ stärker herauszustellen. Nunmehr, zu Beginn der 20er Jahre des 21. Jahrhunderts, befindet sich die Grundrechtsdogmatik erneut in einer Umbruchphase. Der europäische Grundrechtsverbund birgt die Chance einer Rückbesinnung auf das grundrechtliche Vorrangprinzip, das als gemeinsamer Mindeststandard alle Grundrechtsverbürgungen in Europa verbindet. Es bedarf einer Renaissance des Menschen in der Grundrechtsdogmatik.

Darüber hinaus verlangt die zunehmende Ausdifferenzierung des gesellschaftlichen Wissens im Kontext von Globalisierung und Digitalisierung nach grundrechtlichen Antworten. Die Lösungsansätze verlaufen dabei nicht immer parallel, sondern in teils entgegengesetzte Richtungen. So ist einerseits unbestreitbar, dass Freiheitsgefährdungen von privaten wie von staatlichen Akteuren ausgehen können.¹² Wenn global agierende private Internetkonzerne wie *Goog-*

⁶ Vgl. BVerfGE 148, 267 Rn. 31 ff.

⁷ Vgl. BVerfGE 143, 246 Rn. 184 ff.

⁸ Siehe einerseits BVerfGE 148, 267 Rn. 32 f.; andererseits BVerfGE 143, 246 Rn. 188, 191 ff.

⁹ Vgl. *Dopplinger*, Die Grundrechtssubjektivität staatlicher Akteure, S. 36 ff.

¹⁰ Zur Komplexitätsreduktion als Aufgabe der Grundrechtsdogmatik siehe *Kabl*, AöR 131 (2006), 579 (600); *v. Arnould*, Die Freiheitsrechte und ihre Schranken, S. 11 ff.; *Stern*, HStR IX, § 185 Rn. 45; *v. Bogdandy*, JZ 2011, 1 (4); zur Bedeutung von Dogmatik im EU-Recht vgl. *Kabl*, AöR 144 (2019), 159 (160 ff.) m. w. N.

¹¹ *v. Mangoldt*, AöR 75 (1949), 273 (275).

¹² Vgl. *Fischer-Lescano/A. Maurer*, NJW 2006, 1393 (1394 f.); *Kingreen*, JöR n.F. 65 (2017), 1 (35 f.); *Kroemer*, DÖV 2022, 932 (939 f.); *Ekardt*, Theorie der Nachhaltigkeit, S. 309 ff.; *Rachut*, Grundrechtsverwirklichung in digitalen Kontexten, S. 702 ff.

le und Meta gewaltige Datenmengen sammeln, stellt sich die Frage nach den grundrechtlichen Grenzen eines solchen Vorgehens. Andererseits reicht das beim Staat vorhandene Wissen nicht aus, um bestimmte Richtigkeitsvorstellungen zentral vorzugeben.¹³ Gerade Globalisierung und Digitalisierung wecken Zweifel, inwieweit der Staat die Grundrechte gegenüber privaten Freiheitsgefährdungen schützen kann und sollte. Die Ausdifferenzierung des gesellschaftlichen Wissens bietet Anlass, den Wert von Freiheit, Offenheit und Vielfalt, von Spontaneität, Willkür und Beliebigkeit neu zu entdecken.

Die drei genannten Entwicklungen hängen zusammen: Europäisierung, Globalisierung und Digitalisierung stellen die Dichotomie von menschlicher Freiheit und staatlicher Bindung infrage. Einerseits kommen Zweifel auf, ob ein menschenbezogenes Grundrechtsverständnis die Besonderheiten einer komplexen, vertikal wie horizontal ausdifferenzierten Rechtsordnung angemessen erfassen kann. Andererseits bestehen auch zwischen Privaten erhebliche Macht- und Informationsasymmetrien, die Anlass zu staatlicher Regulierung geben. In einer globalisierten, digital vernetzten Welt ist der Staat zugleich „Garant und Gegner der Freiheit“.¹⁴ Doch stehen beide Rollen des Staates zueinander in einem inneren Spannungsverhältnis, das nicht vollständig aufgelöst ist.

In der komplexen Gemengelage von deutschem und europäischem Grundrechtsschutz, staatlichen und privaten Freiheitsgefährdungen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Herausforderungen droht der Kern der Grundrechte aus dem Blick zu geraten. Doch nur wer den Kern der Grundrechte kennt, kann ihn angemessen schützen. Gerät der ursprüngliche Sinn der Grundrechte in Vergessenheit, gefährdet dies die Freiheit des Menschen. Deshalb ist es geboten, die zentrale Funktion der Grundrechte zu rekonstruieren: Der Kern der Grundrechte liegt im Schutz des Menschen vor dem Staat. Dieses Fundament der Grundrechte beschreibt das grundrechtliche Vorrangprinzip.

Das Vorrangprinzip ist die Antwort der Grundrechte auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts: Je stärker das Vorrangprinzip verwirklicht ist, desto freier können die Menschen leben und wirtschaften. Dabei zielt das Vorrangprinzip nicht darauf, bestimmte Arten der Freiheitsausübung anderen überzuordnen. Individuelle und kollektive, persönliche und politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Freiheit gehören zusammen. Die Freiheit des Menschen muss möglichst umfassend verwirklicht sein, unabhängig davon, wie sie ausgeübt wird. Nur ein freiheitlicher Staat ist ein menschenfreundlicher Staat. Ziel des Vorrangprinzips ist daher eine Liberalisierung aller Gesellschaftsbereiche. Auf diese Weise kann es gelingen, das 21. Jahrhundert zu einem Jahrhundert der Freiheit zu machen.

¹³ Vgl. *Deppenheuer*, ThürVBl. 1996, 270 (270f.); *Ladeur*, Der Staat 50 (2011), 493 (510f.); *I. Augsburg*, Informationsverwaltungsrecht, S. 232ff.; *Lüdemann*, in: Stern/Sodan/Möstl, § 65 Rn. 21.

¹⁴ *P. Kirchhof*, Der Staat als Garant und Gegner der Freiheit, S. 86ff. und passim.

Bislang verläuft die gesellschaftliche Entwicklung in eine andere Richtung: Die Freiheit des Menschen steht im dritten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts vielfach unter Druck. Illiberale und etatistische Denkweisen sind auf dem Vormarsch – in Deutschland ebenso wie in anderen Staaten. In der öffentlichen Debatte herrscht Skepsis gegenüber Willkür und Beliebigkeit.¹⁵ Vielfach werden Werte wie „Gerechtigkeit“, „öffentliches Interesse“ und „Gemeinwohl“ beschworen, ohne dass deren Ideologieanfälligkeit¹⁶ erkannt wird. Dem Staat wird die Aufgabe zugeschrieben, bestimmte Vorstellungen von „Gerechtigkeit“ und „Gemeinwohl“ zu verwirklichen, sei es auch um den Preis erheblicher Freiheitseinschränkungen. Ausgehend von einem solchen Freiheitsverständnis verwundert es nicht, wenn staatliche Einheiten in den Genuss von Grundrechten kommen und Private sich für ihr Handeln grundrechtlich rechtfertigen sollen.

Nach 75 Jahren Grundgesetz scheint die Grundrechtsdogmatik den „Mut zum Menschen“ verloren zu haben.¹⁷ Diese Entwicklung gilt es kritisch zu hinterfragen. Ist das geschwundene Vertrauen in den Menschen notwendige Folge gesellschaftlicher Veränderungen oder Ausdruck einer verfehlten Erwartungshaltung gegenüber dem Staat? Ist ein Bedeutungszuwachs des Staates grundrechtlich geboten oder braucht die Grundrechtsdogmatik gerade umgekehrt mehr „Mut zum Menschen“? Bilden die Grundrechte somit selbst ein Bollwerk gegen eine zunehmende „Ver(grund)rechtlichung“ der Gesellschaft?¹⁸

Das grundrechtliche Vorrangprinzip wendet sich gegen den Etatismus in allen seinen Erscheinungsformen: Der Mensch hat aus grundrechtlicher Sicht Vorrang vor allen staatlichen Gewalten, der Legislative und der Exekutive ebenso wie der Judikative (vgl. Art. 1 Abs. 1, Abs. 3 GG). Es wäre daher verfehlt, den Staat grundrechtlich aufzuwerten. Will die Grundrechtsdogmatik die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bewältigen, muss sie dem Menschen mehr zutrauen. Denn Zentrum und Fundament der Grundrechte ist nicht die größte, sondern die kleinste Einheit: der einzelne Mensch als Träger unveräußerlicher Würde und Freiheit (vgl. Art. 1 Abs. 1 GG; Art. 1 GRCh).

¹⁵ Lindner, VVDStRL 82 (2022), 109 (132f.); siehe auch Picker, in: Riesenhuber, Privatrechtsgesellschaft, S. 207 (265).

¹⁶ Vgl. I. Augsberg, VVDStRL 82 (2022), 29 (59).

¹⁷ Vgl. Lindner, VVDStRL 82 (2022), 109 (132 mit Fn. 102); Picker, in: Riesenhuber, Privatrechtsgesellschaft, S. 207 (265).

¹⁸ Vgl. I. Augsberg/S. Augsberg/Heidbrink, in: dies., Recht auf Nicht-Recht, S. 13.

B. Gang der Untersuchung

Das Vorrangprinzip bildet die Grundlage einer freiheitlichen Gesellschaft.¹⁹ Seine praktische Bedeutung kann daher gar nicht hoch genug geachtet werden: Die Grundrechte können dem Vordringen des Staates in immer weitere gesellschaftliche Lebensbereiche Einhalt gebieten; sie können das Vordringen des Staates aber auch unterstützen, indem sie dem Staat Werkzeuge in die Hand geben, um die private Freiheit zurückzudrängen. Zwei solcher Werkzeuge bilden den Gegenstand dieser Untersuchung: die Grundrechtsberechtigung staatlicher Einheiten einerseits und die Grundrechtsverpflichtung Privater andererseits. Dabei wird sich erweisen, inwiefern eine Ausdehnung der Grundrechte über das Staat-Bürger-Verhältnis hinaus freiheitsverträglich ausgestaltet werden kann.

Die Untersuchung beleuchtet den Freiheitsschutz des Grundgesetzes im europäischen Grundrechtsverbund in fünf Schritten: Erstens legt sie die begrifflichen, historischen, philosophischen, soziologischen, kognitiven und grundrechtstheoretischen Grundlagen des grundrechtlichen Vorrangprinzips.²⁰ Zweitens entfaltet sie das grundrechtliche Vorrangprinzip bezogen auf die Grundrechtsdogmatik des Grundgesetzes.²¹ Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Wechselwirkungen zwischen der Grundrechtsverpflichtung nach Art. 1 Abs. 3 GG und der Grundrechtsberechtigung nach Art. 19 Abs. 3 GG. Als dritter Schritt folgt eine rechtsvergleichende Betrachtung der verschiedenen Ausprägungen des Vorrangprinzips im europäischen Grundrechtsverbund anhand der Verfassungen der übrigen EU-Mitgliedstaaten, der EMRK und der GRCh.²² Dabei gilt es zu untersuchen, inwieweit die Grundrechtsverbürgungen auf dem Vorrang des Menschen vor dem Staat als gemeinsamer Grundlage beruhen. Viertens wird der Einfluss der Europäisierung auf das deutsche Grundrechtsverständnis analysiert.²³ Im fünften Schritt steht der Freiheitsschutz im europäischen Grundrechtsverbund im Mittelpunkt.²⁴ Die Untersuchung schließt mit einem Plädoyer für mehr „Mut zum Menschen“ in der Grundrechtsdogmatik.

¹⁹ Siehe unten Teil II C. II. 4.

²⁰ Siehe unten Teil I.

²¹ Siehe unten Teil II.

²² Siehe unten Teil III.

²³ Siehe unten Teil IV.

²⁴ Siehe unten Teil V.

Erster Teil

Grundlagen des Freiheitsschutzes

A. Begriffliche Grundlagen – Das grundrechtliche Vorrangprinzip

Alle Grundrechte nach westlichem Verständnis beruhen auf den universellen, überpositiven Menschenrechten (vgl. Art. 1 Abs. 2 GG).¹ Ihnen liegt daher ein Vorrangprinzip zugrunde: Wie die Stellung der Menschenwürdegarantie an der Spitze von Grundgesetz (vgl. Art. 1 Abs. 1 GRCh) und GRCh (vgl. Art. 1 GRCh) verdeutlicht, genießt der Mensch aus grundrechtlicher Sicht den Vorrang vor dem Staat.² Nicht der Staat und die von ihm verfolgten Gemeinwohlinteressen, sondern der Mensch und seine Würde und Freiheit stehen im Zentrum der Grundrechtsdogmatik. Unmittelbar gilt das Vorrangprinzip für den Menschen als Individuum, mittelbar für sämtliche privaten Organisationen, in denen Menschen ihre Freiheit entfalten.³ Im Folgenden werden die begrifflichen Grundlagen des grundrechtlichen Vorrangprinzips herausgearbeitet. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf dem Vorrangprinzip des Grundgesetzes. Soweit hierbei allgemeine Aussagen zu Begriff und Inhalt des Vorrangprinzips getroffen werden, gelten diese für andere Grundrechtsverbürgungen entsprechend.

I. Begriff des Vorrangprinzips

Der Begriff des Vorrangprinzips setzt sich aus zwei Elementen zusammen: „Vorrang“ und „Prinzip“. Beide Elemente gilt es näher zu erläutern.

¹ Siehe zur Universalität und Überpositivität der Menschenrechte *Stern*, HGR I, § 1 Rn. 49 m. w. N.; zur „Verhältnismäßigkeit als universelle[m] Verfassungsprinzip“ *Klatt/Meister*, *Der Staat* 51 (2012), 159 (162ff.) m. w. N.; zur Verknüpfung von Menschen- und Grundrechten BVerfGE 2, 1 (13): „Achtung vor den im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechten“; *Giacometti*, ZSR n. F. 74 (1955), 149 (150f.); *Volkmann*, in: Herdegen/Masing/Poscher/Gär-ditz, § 16 Rn. 21.

² Vgl. *Merten*, HGR II, § 27 Rn. 11; *Thieme*, ZgesStWiss 113 (1957), 285 (286); *Hillgruber*, in: *Stern/Sodan/Möstl*, § 100 Rn. 14.

³ Siehe unten Teil II B.

1. Vorrang

Bei dem Ausdruck „Vorrang“ denkt der Jurist an den Vorrang der Verfassung vor dem einfachen Recht (Art. 1 Abs. 3, Art. 20 Abs. 3 GG),⁴ dem teilweise ein (Erkenntnis-)Vorrang des Privatrechts⁵ gegenübergestellt wird. Auch der Vorrang des Gesetzes vor dem Verwaltungshandeln (Art. 20 Abs. 3 GG),⁶ der Vorrang des Bundesrechts vor dem Landesrecht (Art. 31 GG)⁷ oder der Anwendungsvorrang des Unionsrechts vor dem mitgliedstaatlichen Recht⁸ kommen dem Staatsrechtler in den Sinn. Der Begriff des „Vorrangs“ ist fest in der Sprache des Verfassungsrechts verankert.

Was aber ist dann der „Vorrang des Menschen vor dem Staat“? Dieser Vorrang ist anderer Art als die beschriebenen Vorränge. Er bezieht sich nicht auf das Verhältnis von Rechtsnormen, sondern auf das Verhältnis von Akteuren: dem Staat und seinen Trabanten auf der einen Seite, dem Menschen und seinen privaten Organisationen auf der anderen Seite. Im Verhältnis von Mensch und Staat klärt der Begriff des „Vorrangs“ das Rangverhältnis: Der Mensch ist wichtiger und wertvoller als der Staat. Seine Würde (vgl. Art. 1 Abs. 1 GG) ist der höchste Wert und hat den höchsten Rang in der Verfassungsordnung.⁹ Kehrseite des Vorrangs des Menschen ist der Nachrang des Staates: Menschliches Handeln hat Vorrang vor staatlichem Handeln und die private Initiative Vorrang vor der Staatsintervention.¹⁰ Was zunächst abstrakt klingt, hat konkrete grundrechtsdogmatische Konsequenzen: Der Mensch genießt Grundrechtsschutz gegen den Staat, nicht jedoch der Staat Grundrechtsschutz gegen den Menschen

⁴ Vgl. *Wahl*, Der Staat 20 (1981), 485 (485 ff., 502 f.); *dens.*, NVwZ 1984, 401 (403); C. *Schönberger*, FS Wahl, S. 385 (386 ff.); *Sommermann*, in: Huber/Voßkuhle, GG Art. 20 Rn. 253 ff.; *Müller-Freienfels*, FS Rittner, S. 423 (425 ff.); *Ruffert*, Vorrang der Verfassung und Eigenständigkeit des Privatrechts, S. 32 ff.

⁵ Für einen „Vorrang des Privatrechts“ *Rittner*, FS Müller-Freienfels, S. 509 (521 f.); *Rödl*, Gerechtigkeit unter freien Gleichen, S. 379; für einen „Erkenntnisvorrang des Privatrechts“ *Ruffert*, Vorrang der Verfassung und Eigenständigkeit des Privatrechts, S. 51 f.; siehe auch die rechtsgeschichtlichen Analysen bei *Grimm*, Recht und Staat der bürgerlichen Gesellschaft, S. 194 f.; *Müller-Freienfels*, FS Rittner, S. 423 (452 ff.); *Nörr*, Eher Hegel als Kant, S. 11 ff., 15.

⁶ Vgl. *Grzeszick*, in: Dürig/Herzog/Scholz, GG Art. 20 VI. Art. 20 Abs. 3 GG Rn. 72 ff.; *Sommermann*, in: Huber/Voßkuhle, GG Art. 20 Rn. 271 f.; *H. Maurer/Waldhoff*, Allgemeines Verwaltungsrecht, § 6 Rn. 2.

⁷ Vgl. BVerfGE 1, 264 (280 f.); 96, 345 (365 f.); *Gubelt/Hanschel*, in: v. Münch/Kunig, GG Art. 31 Rn. 1 ff.; *P. M. Huber*, in: Sachs, GG Art. 31 Rn. 2 ff.; *Korloth*, in: Dürig/Herzog/Scholz, GG Art. 31 Rn. 8 ff.

⁸ Vgl. EuGH, Slg. 1964, 1151 (1269 f.) – *Costa/E.N.E.L.*; EuGH, Slg. 1978, 629, Rn. 17 ff. – *Simmenthal*; *Ruffert*, in: Calliess/Ruffert, AEUV Art. 1 Rn. 18; *Streinz*, in: Streinz, EUV Art. 4 Rn. 35 ff.; *Skouris*, EuR 2021, 3 (3 ff.).

⁹ Vgl. BVerfGE 7, 198 (215); *Nipperdey*, in: Neumann/Nipperdey/Scheuner, Die Grundrechte, Bd. II, S. 1 (9); *Hillgruber*, in: Stern/Sodan/Möstl, § 100 Rn. 13; siehe unten Teil II A.

¹⁰ Vgl. *Isensee*, HStR IX, § 191 Rn. 271.

(vgl. Art. 1 Abs. 3 GG).¹¹ Die Grundrechte begrenzen die staatliche Eingriffsbefugnis, um dem Menschen Freiheit zu sichern.

„Vorrang des Menschen vor dem Staat“ bedeutet, dass der Mensch grundrechtsberechtigt und nicht -verpflichtet ist, während der Staat grundrechtsverpflichtet und nicht -berechtigt ist. Aus grundrechtlicher Sicht ist der Mensch frei und ungebunden, der Staat hingegen unfrei und gebunden. Das Vorrangprinzip wendet sich gegen den Etatismus in allen seinen Erscheinungsformen: Nicht zur Ermächtigung, sondern zur Begrenzung der Staatsmacht sind die Grundrechte geschaffen worden. Gerade darin liegt die Pointe der Grundrechte, dass sie den Menschen zum „Herrn“ und den Staat zum „Untertan“ machen. Je weiter die Grundrechtsberechtigung des Menschen und die Grundrechtsverpflichtung des Staates reichen, je schwächer die Grundrechtsverpflichtung des Menschen und die Grundrechtsberechtigung des Staates ausgeprägt sind, desto stärker ist der Vorrang des Menschen vor dem Staat verwirklicht. Am stärksten ausgeprägt ist der Vorrang des Menschen vor dem Staat, wenn der Staat keinerlei Grundrechtsschutz genießt und der Mensch keinerlei grundrechtlichen Bindungen unterliegt.

Das Vorrangprinzip bezieht sich auf alle Menschen und privaten Organisationen gleichermaßen. Es gilt auch in Dreieckskonstellationen, in denen die Freiheit des einen Menschen mit der Freiheit des anderen in Konflikt gerät. Dabei hat derjenige Mensch, der staatliche Hilfe begehrt, ebenso Vorrang vor dem Staat wie derjenige, der sich gegen staatliche Eingriffe wendet. Doch ist staatliches Tun aus grundrechtlicher Sicht prinzipiell gefährlicher als staatliches Unterlassen. Während staatliches Unterlassen den Nachrang des Staates verwirklicht, muss sich staatliches Tun am Nachrang des Staates messen lassen. Deshalb genießt die Eingriffsabwehr den Vorrang vor der Schutzpflicht.¹²

Im Text von Grundgesetz, EMRK und GRCh ist nirgendwo ausdrücklich von einem „Vorrang des Menschen vor dem Staat“ die Rede. Doch gibt der semantische Befund keinen Anlass dazu, das Vorrangprinzip zu verwerfen. Im Gegenteil unterstreicht gerade das Fehlen einer ausdrücklichen Normierung die analytische Leistung des Vorrangprinzips: Dieses Prinzip fügt zusammen, was oft zusammenhanglos behandelt wird, aber inhaltlich zusammengehört. Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung stehen in enger Beziehung zueinander. Diese Beziehung erhellt das Vorrangprinzip.

2. Prinzip

Das Vorrangprinzip ist ein „Prinzip“, und zwar – zumindest regelmäßig¹³ – ein „Verfassungsprinzip“. Hiermit ist ein zweites Begriffselement eingeführt, das

¹¹ Siehe unten Teil I A. II. 1.

¹² Siehe unten Teil II C. III. 2.

¹³ Anders verhält es sich bei dem Vorrangprinzip der EMRK, da die EMRK als völker-

der Erläuterung bedarf: Kaum ein juristischer Terminus ist derart schillernd und vielschichtig wie der Ausdruck „Prinzip“ oder „Verfassungsprinzip“.¹⁴ Nicht wenigen Juristen kommt die Prinzipientheorie *Robert Alexys*¹⁵ in den Sinn, wenn vom „grundrechtlichen Vorrangprinzip“ die Rede ist. Wenn aber die Grundrechte selbst Prinzipien sind, wozu braucht es dann ein „grundrechtliches Vorrangprinzip“? Zudem denkt der Verfassungsrechtler an die „Staatsstrukturprinzipien“ des Grundgesetzes: das Rechtsstaatsprinzip, das Demokratieprinzip, das Bundesstaatsprinzip, das Republikprinzip und das Sozialstaatsprinzip (vgl. Art. 20 Abs. 1, Abs. 2, Abs. 3, Art. 28 Abs. 1 S. 1 GG).¹⁶ Soll diesen nun ein Vorrangprinzip an die Seite gestellt werden? Mancher Jurist fühlt sich schließlich an das Subsidiaritätsprinzip erinnert, dessen grundgesetzliche Verankerung jenseits von Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG umstritten ist.¹⁷ Ist das Vorrangprinzip nicht lediglich die Kehrseite des Subsidiaritätsprinzips, das auch „Nachrangprinzip“ genannt werden könnte?

In der Literatur sind allgemeine Merkmale von Verfassungsprinzipien herausgearbeitet worden. *Franz Reimer* definiert das Verfassungsprinzip als eine „Zentralnorm der Verfassung ohne Rechtsfolgenvorherbestimmung“.¹⁸ Nach Ansicht von *Michael Sachs* ist ein Verfassungsprinzip allgemein und offen gefasst, von fundamentaler Bedeutung für die Gesamtverfassung, Grundlage konkreter Normen und gegenüber gegenläufigen Inhalten der Verfassung einer flexiblen Handhabung zugänglich.¹⁹ *Robert Alexy* versteht Prinzipien als Optimierungsgebote, also als Normen, „die gebieten, daß etwas in einem relativ auf die rechtlichen und tatsächlichen Möglichkeiten möglichst hohen Maße realisiert wird“.²⁰ Verfassungsprinzipien sind demnach Optimierungsgebote mit Verfassungsrang.

Das grundrechtliche Vorrangprinzip ist ein Verfassungsprinzip im Sinne der drei genannten Definitionen. Es ist als Fundament der Grundrechtsdogmatik von grundlegender Bedeutung für die Gesamtverfassung, ungeachtet seiner allgemeinen Fassung normativ verbindlich,²¹ Quelle konkreter Vorgaben zur

rechtlicher Vertrag nach Art. 59 Abs. 2 S. 1 GG in der deutschen Rechtsordnung keinen Verfassungsrang genießt; siehe unten Teil IV B. I.

¹⁴ Vgl. *Reimer*, Verfassungsprinzipien, S. 19 ff. m. w. N.

¹⁵ Grundlegend *Alexy*, Theorie der Grundrechte, S. 71 ff.; nachfolgend *Borowski*, Grundrechte als Prinzipien, S. 101 ff.; *Kallmeyer*, Ideales Sollen, S. 77 ff., 151 ff.; siehe unten Teil I F. I. 1.

¹⁶ Vgl. BVerfGE 123, 267 (343); *Kotzur*, in: v. Münch/Kunig, GG Art. 20 Rn. 9 ff.; *Jarass*, in: *Jarass/Pieroth*, GG Art. 20 Rn. 1 ff.; *Sachs*, in: *Sachs*, 9. Aufl. 2021, GG Art. 20 Rn. 9 ff.; *Hain*, Die Grundsätze des Grundgesetzes, S. 306 ff.

¹⁷ Vgl. *Isensee*, Subsidiaritätsprinzip und Verfassungsrecht, S. 106 ff.; *Oppermann*, JuS 1996, 569 (569 ff.); *R. Herzog*, Der Staat 2 (1963), 399 (401 ff.); *Faber*, Gesellschaftliche Selbstregulierungssysteme im Umweltrecht, S. 95 ff., jeweils m. w. N.

¹⁸ *Reimer*, Verfassungsprinzipien, S. 249.

¹⁹ *Sachs*, in: *Sachs*, 9. Aufl. 2021, GG Art. 20 Rn. 3 m. w. N.

²⁰ *Alexy*, Theorie der Grundrechte, S. 75 f. m. w. N.

²¹ Siehe unten Teil I A. II. 1.

Sachregister

- Abwägung 86–87
Abwehrrecht
– Verhältnis zur Schutzpflicht 237–255
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 36–37
Amerikanische Revolution 30–31
Asymmetrie
– rechtsstaatliche 104, 143
– von Abwehrrecht und Schutzpflicht 239–255, 374–375
Auslegung, verfassungskonforme 225, 256–257
Ausnahmetrias 133–134, 174–179

Begrenztheit menschlichen Wissens 47, 95–98
Binnenmarkt 332–336, 352–356
Binnenmarktfunktionalität 332–336, 352–354
BVerfG *siehe* Verfassungsgericht

Charta *siehe* EU-Grundrechte-Charta
Christentum 41

Demokratie 49–50, 57–59, 66–67
Determinierung, unionsrechtliche 377–381, 386–388
Dezentralisierung *siehe* Dezentralität
Dezentralität 55, 60–61, 401–404
Differenzierung, soziale 75–78
Digitalisierung 3–4, 73–74, 197–198
Drei-Stufen-Modell 376–381
Drittwirkung 18–23
– Ablehnung 183–184, 224–226
– der Drittwirkung 25
– derivative 19–20
– doppelte 25–26
– gesteigerte 193, 358–363
– im engeren Sinne 18–20
– im weiteren Sinne 18–20
– intensivere 193, 358–363
– intervenierende 85–89
– inverse 18–20
– Kombination von Abwehrrecht und Schutzpflicht 186, 231–237
– kraft Zurechnung 185, 222–223
– mittelbare 19–20, 25, 184–185, 234–237, 262
– originäre 19–20
– staatsähnliche 360
– staatsgleiche 188–190, 192–193
– umgekehrte 18–20
– unmittelbare 19–20, 181–183, 194–221
– verstärkte 193, 358–363
Dualismus
– von Mensch und Staat 111–112
– von öffentlichem Recht und Privatrecht 111–112, 220, 241–242
– von Staat und Gesellschaft 51–61, 167–168, 213
Durchblick 117, 170–171, 265–266
Durchblicksfähigkeit 174–179
– Reichweite 178–179
– Strukturkriterium 175–176
– Tätigkeitskriterium 175–177
Durchblicksperre 171–179
Durchgriff 117, 170

Effektivitätsgrundsatz 329–330, 348–350
Eigentumsgarantie 310–311
Eigentumsgrundrecht 160–162
EMRK *siehe* Europäische Menschenrechtskonvention
Entdifferenzierung 75–78
Entscheidungsbefugnis über grundrechtsrelevante Fragen 89–94
Entstehungsgeschichte der Grundrechte *siehe* Grundrechtentwicklung

- Erkenntnis *siehe* Wissen
- Etatismus 39–41
- EU-Grundrechte-Charta 317–368,
376–389
- als Inspirationsquelle für das Grundgesetz 382–383
 - als Prüfungsmaßstab des BVerfG 377–381
 - Anwendungsbereich 345–346, 348, 376–377, 394–396
 - beiderseitig abgeschwächtes Vorrangprinzip 365–368
 - Binnenmarktfunktionalität 332–336, 352–354
 - Grundrechtsberechtigung 317–336
 - Grundrechtsverpflichtung 336–364
 - Integrationsziel 362–363
 - marktbeherrschende Unternehmen 358–363
 - Schutzpflichten 354–355
 - Schutzzweck 364–365
 - Staatsunternehmen 332–336
 - Verhältnis zum Grundgesetz 376–389
 - verstärkte Drittwirkung 358–363
 - Vorbehalt zugunsten des Menschen 365–368
 - Vorrang des Menschen 365–368
 - Wechselwirkungen von Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung 364–368
- EU-Mitgliedstaaten 267–298
- Grundrechtsberechtigung 268–280
 - Grundrechtsverpflichtung 280–295
 - Verfassungsüberlieferungen 317, 324–325, 344–345
 - Wechselwirkungen von Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung 296–298
- Europäische Menschenrechtskonvention 298–317, 371–376
- auslegungsleitende Bedeutung für das Grundgesetz 371–372
 - Beschwerdeberechtigung 299–300
 - doppeltes Vorrangprinzip 316–317
 - Eigentumsgarantie 310–311
 - Konventionsberechtigung 298–311
 - Konventionsverpflichtung 311–316
 - nichtstaatliche Organisation 300–311
 - Schutzniveau 323–324, 343–344
 - Schutzpflichten der Konventionsstaaten 313–316
 - Staatsunternehmen 301–303, 308–310
 - Verhältnis zum Grundgesetz 371–376
 - Wechselwirkungen von Konventionsberechtigung und -verpflichtung 316–317
- Europäisierung 3–4, 369–389
- des Grundgesetzes 369–389
 - Drei-Stufen-Modell 376–381
 - Folgen für das deutsche Grundrechtsverständnis 381–388
- Europarechtsfreundlichkeit 369–371
- Existenzminimum
- grundrechtliches 107, 251–254
 - menschenwürdiges 46
- Falsifikationsprinzip, grundrechtliches 83–85
- Familie 37, 68, 240–241, 250
- Fehlentscheidungen, gerichtliche 87–90
- Fehleranfälligkeit von Abwägungen 86–87
- Fiskus 155–160
- Fortschritt, gesellschaftlicher 71–73
- Französische Revolution 31–33
- Freiheit 43–51, 105–107
- demokratische 49–51
 - dezentrale positive 48–49
 - gleiche 43
 - negative 44–45
 - persönliche 49–51
 - politische 49–51
 - positive 46–47
 - reale 45–46
 - und Verantwortung 249–251
- Freiheitsvermutung der Grundrechte 84, 107–109
- Freizügigkeit 404–407
- Gefährderlage
- binnenmarktspezifische 359
 - grundrechtstypische 182–183, 199
- Gefährdungslage
- binnenmarktspezifische 333
 - grundrechtstypische 117–118, 140–141

- Gegenstromprinzip, rechtsvergleichen-
des 399
- Gemeinschaft, soziale 68–69
- Gericht
 - Folgen von Fehlentscheidungen 87–90
- Gesellschaft
 - Dezentralität 55
 - geschlossene 63–64
 - Gewaltunterworfenheit 51–55
 - offene 63–69
 - Unterscheidung vom Staat 51–61
- Gesetzgeber 90, 92–94
 - Verhältnis zum Verfassungsgericht 89–98
- Gewalten, soziale 181–183, 197–202
- Gewaltenteilung 93–94, 203–204, 402–403
 - umfassende 93–94
- Gewaltmonopol 51–55, 207
- Gewaltunterworfenheit 51–55, 141–142
- Gleichbehandlungsgebot 330–331, 333
- Gleichheit 43, 199–200, 215, 356, 397
- Gleichheitssatz, allgemeiner 189
- Globalisierung 3–4, 73–74
- GRCh *siehe* EU-Grundrechte-Charta
- Grundfreiheiten, unionsrechtliche 327–329, 347–348
- Grundgesetz
 - Entstehung 37–39
 - doppeltes Vorrangprinzip 261
 - Grundrechtsberechtigung 115–180
 - Grundrechtsverpflichtung 180–260
 - Wechselwirkungen von Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung 261–266
- Grundpflicht 15, 209–210
- Grundrechtsadressaten *siehe* Grundrechtsverpflichtung
- Grundrechtsberechtigung 17–29, 115–180
 - juristischer Personen 115–180
 - staatlicher Einheiten 115–180
 - von Aktiengesellschaften 138–140
 - von Innungen 174–179
 - von Kirchen 133–134, 174–179
 - von Rundfunkanstalten 133–134, 174–179
 - von Staatsunternehmen 119–120, 301–303, 308–310, 387–389
 - von Stiftungen 137–138
 - von Universitäten 133–134, 174–179
- Grundrechtsbindung *siehe* Grundrechtsverpflichtung
- Grundrechtsentwicklung 30–41, 121–124, 196–197
 - Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 36–37
 - amerikanische Rechteerklärungen 30–31
 - Amerikanische Revolution 30–31
 - deutscher Konstitutionalismus 34–35
 - Entstehung des Grundgesetzes 37–39
 - französische Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte 31–33
 - Französische Revolution 31–33
 - Nationalsozialismus 37–39
 - Weimarer Reichsverfassung 35–36
- Grundrechtsföderalismus 392
- Grundrechtspluralismus 392
- Grundrechtsschutz
 - einheitlicher 28–29, 384–385
 - gespaltener 27–28, 125, 154, 161, 384–385
 - im Staat-Bürger-Verhältnis 27–29
 - in innergesellschaftlichen Verhältnissen 27–29
 - in innerstaatlichen Verhältnissen 27–29
 - zulasten Dritter 26
 - Zwei-Klassen-Modell 27, 200
- Grundrechtssubjekte *siehe* Grundrechtsberechtigung
- Grundrechtstheorien 98–110
 - anthropozentrische Vorrangtheorie 103–110
 - Lehre vom grundrechtlichen Gewährleistungsgehalt 100–102
 - Prinzipientheorie 99–102
- Grundrechtsträger *siehe* Grundrechtsberechtigung
- Grundrechtsverbund 391–410
 - demokratischer Mehrwert 409
 - Dezentralität 401–404
 - komparativer Mehrwert 409
 - kompetitiver Mehrwert 409

- Pluralität 391–392, 396–401, 408–410
- Wettbewerb 397–400, 404–407, 409
- Grundrechtsvergleichung *siehe* Rechtsvergleichung
- Grundrechtsverhältnis 17–29
 - Berechtigungsseite 17
 - klassisches 17
 - mehrpoliges 17
 - Verpflichtungsseite 17
 - zweipoliges 17
- Grundrechtsverpflichtung 17–29, 180–260
 - des Privatrechtsgesetzgebers 224–226
 - Privater 180–260
 - sozialer Gewalten 181–183, 197–202
- Grundrechtsverständnis
 - einheitliches 28–29, 384–385
 - gespaltenes 27–28, 125, 154, 161, 384–385
- Grundrechtsvielfalt 391–392, 396–401, 408–410
- Grundrechtswettbewerb 397–400, 404–407, 409

- Harmonisierung des Grundrechtsschutzes 393–396
- Herrschaft 50, 54–62
- Horizontalwirkung 20–23
- in dubio pro homine 107–109
- in dubio pro libertate 107–109

- Individualismus 69–71, 126
- Informationen *siehe* Wissen
- Inländerklausel 136
- Irrtum *siehe* Wissen
- Irrtumskosten 89–92
 - abstrakte 90–91
 - konkrete 90
- Irrtumsrisiko 85–89

- Juristische Personen
 - Eigenständigkeit 165–167
 - Eigenwert 124–128
 - Grundrechtsberechtigung 115–180

- Konfusion 23–27, 129–132
 - doppelte 23–27, 131, 212–213
 - einfache 23–27, 131
- mittelbare doppelte 25–27, 136, 153–154, 210
- Konfusionsargument 23, 129–132, 213, 296
- Konstitutionalismus, deutscher 34–35
- Konventionsrechte *siehe* Europäische Menschenrechtskonvention

- Lehre vom grundrechtlichen Gewährleistungsgehalt 100–102
- Liberalismus 41–74, 105–107
 - Freiheit 43–51, 105–107
 - gesellschaftlicher Fortschritt 71–73
 - gesellschaftlicher Status quo 71–73
 - Menschenbild 70–71
 - offene Gesellschaft 63–69
 - Privatrechtsgesellschaft 65–68
 - rechtsstaatliches Verteilungsprinzip 1, 61–62, 210–211
 - soziale Gemeinschaft 68–69
 - spontane Ordnung 64–65
 - Unterscheidung von Staat und Gesellschaft 51–61, 167–168, 213

- Macht, private 197–202
- Marktbeherrschung 358–363
- Marktwirtschaft 356–358
- Mehrebenensystem *siehe* Grundrechtsverbund
- Menschenrechte 7, 14–15, 111, 400–401
- Menschenrechtskonvention *siehe* Europäische Menschenrechtskonvention
- Menschenwürde 111–115, 164–165
- Mindeststandard, menschenrechtlicher 400–401
- Mindestvorrang 13–15
- Minimalstaat 11, 109

- Nationalsozialismus 37–39
- Normenkontrolle, konkrete 205, 258

- Ordnung
 - erzeugte 64–65
 - spontane 64–65
- Organisation, nichtstaatliche 300–311

- Pluralität 391–392, 396–401, 408–410
- Politisierung 75–78

- Prinzip 9–13
- als Optimierungsgebot 11, 99
 - Meta-Prinzip 11, 99
 - Verfassungsprinzip 9–13
- Prinzipientheorie 99–102
- Privatautonomie 211–221
- Privatrecht
- Eigenrationalität 203, 220, 241–242, 255
 - Unterscheidung vom öffentlichen Recht 220, 241–242
 - Verfahrenspflichten 257
 - Verhältnis zum Verfassungsrecht 255–259
- Privatrechtsform 155–160
- Privatrechtsgesellschaft 65–68, 247–248
- Rahmenordnung 100, 104
- asymmetrische 104
- Rechtsfortbildung, verfassungskonforme 256–257
- Rechtsordnung
- Einheit der 195–196
- Rechtssicherheit 202–203
- Rechtsstaatsprinzip 134–135, 160–161, 192, 203–205
- Rechtsvergleichung 60, 267–298, 368, 398–400, 409
- Schutzpflicht
- grundrechtliche 107, 231–234, 262–264
 - konventionsrechtliche 313–316
 - unionsgrundrechtliche 354–355
 - Verhältnis zum Abwehrrecht 237–255
- Selbstverwaltungsgarantie 55, 144–145, 161, 173
- Selbstverwaltungskörperschaft 146, 161–163, 179
- Sicherheit 29, 45, 109, 233, 240
- Solidarität 251, 340, 346
- Sozialstaatsprinzip 46, 201–202, 215, 250–251
- Staat
- Gewaltmonopol 51–55
 - Unterscheidung von der Gesellschaft 51–61
 - Zentralität 55
- Staat-Bürger-Verhältnis 17, 24, 27–29, 265–266
- Staatlichkeit, offene 369–371
- Staatshaftungsanspruch
- grundrechtlicher 258
 - unionsrechtlicher 258, 351–352
- Staatsunternehmen 119–120, 301–303, 308–310, 387–389
- ausländisches 119–120
- Status quo, gesellschaftlicher 71–73
- Subsidiaritätsprinzip 10, 12–13
- Substrat
- menschliches 168–170
 - personales 116–117, 138
- System, politisches 75–78
- Systemtheorie 74–78, 162–163
- Trennung von Staat und Gesellschaft
siehe Unterscheidung von Staat und Gesellschaft
- Tun, staatliches 242–244, 246–249
- Umverteilung 213–221
- Unabhängigkeit, organisatorische 143–147
- Undurchsichtigkeit des Staates 171–174
- Unfreiheit 29, 43–45, 51, 233
- Ungewissheit 79, 82–85, 95–97, 108–109
- Ungleichheit 43, 61, 199–200, 215, 397
- Unionsgrundrechte *siehe* EU-Grundrechte-Charta
- Unsicherheit *siehe* Ungewissheit
- Unterlassen, staatliches 242–244, 246–249
- Untermaßverbot 251–254
- Unternehmen, marktbeherrschendes 358–363
- Unterscheidung von Staat und Gesellschaft 51–61, 167–168, 213
- Verantwortung 46, 48, 249–251
- Vereinheitlichung des Grundrechtsschutzes *siehe* Harmonisierung des Grundrechtsschutzes
- Verfahrensgrundrechte 134–136
- Verfahrenspflichten im Privatrecht 257
- Verfassungsgericht
- Folgen von Fehlentscheidungen 87–90
 - Verhältnis zum Gesetzgeber 89–98
- Verfassungsprinzip 9–13

- Verfassungsrecht, gemeineuropäisches 407–408
- Verfassungsüberlieferungen der EU-Mitgliedstaaten 317, 324–325, 344–345
- Verfassungsvergleich *siehe* Rechtsvergleichung
- Verrechtlichung 5, 29
- Verstaatlichung
- der Gesellschaft 26, 159–160
 - des Privatrechts 26, 219–220
- Verteilung von Freiheit 215
- Verteilungsprinzip, rechtsstaatliches 1, 61–62, 210–211
- Vielfalt *siehe* Pluralität
- Völkerrechtsfreundlichkeit 369–371
- Vorbehalt des Gesetzes 204–205
- Vorbehalt zugunsten des Menschen 27, 365–368
- Vorrang
- der Gesellschaft vor dem Staat 77–78, 241–242
 - der Verfassung vor dem einfachen Recht 8, 226
 - des Abwehrrechts vor der Schutzpflicht 239–255
 - des Menschen vor dem Staat 8–9, 103–105, 111–115, 241–242, 411–415
 - des staatlichen Unterlassens vor staatlichem Tun 239–255
 - Mindestvorrang 13–15, 297–298
- Vorrangprinzip, grundrechtliches 1, 7–30, 114–115, 411–415
- als gemeineuropäisches Verfassungsrecht 407–408
 - als Mindestsicherung 13–15, 297–298
 - beiderseitig abgeschwächtes 16, 365–368, 388–389
 - doppeltes 16, 261, 316–317
 - einfaches 13–15, 297–298
 - einseitig berechtigungsbezogenes 16
 - einseitig verpflichtungsbezogenes 16
 - erweitertes 15–16
 - Kernbereich 112–113
 - kognitives 92–94
 - Randbereich 112–113
 - transnationales 404–407
 - zweiseitiges 16, 261, 316–317
- Vorrangtheorie, anthropozentrische 103–110
- Vorstaatlichkeit der Freiheit 209–211
- Wechselwirkungen von Grundrechtsberechtigung und -verpflichtung 23–29, 261–266, 296–298, 316–317, 364–368
- Weimarer Reichsverfassung 35–36
- Wertordnung, objektive 128–129, 226–231
- Wesen der Grundrechte 116–120
- Wettbewerb
- als Entdeckungsverfahren 71–72, 81, 358
 - der Grundrechtsordnungen 397–400, 404–407, 409
 - Entmachtungsfunktion 72
 - und Grundrechte 334, 354–363
- Wettbewerbsrecht 359–364
- Wissen
- als Ressource 79–80
 - Begrenztheit 47, 95–98
 - gesellschaftliches 3–4, 78–98
 - staatliches 79–80
 - und Grundrechtsdogmatik 80–98
- Zentralität 55, 60–61